Nr. 2870. Dienstag, 21. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1865

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jllgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem emer. kath. Pfarrer Akolk zu Ahaus und dem kath. Pfarrer Goerlich zu Neuwalde den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, so wie den beiden Beamten der fisk. Steinkohlengrube bei Saarbrücken, Obersteiger Becker und dem Tagessteiger Feind das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

London, 21. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kündigte Earl Grey eine Forderung der Regierung von 50,000 Pfund zur Befestigung Quebecs an; Montreal und das westliche Gebiet von Canada würden die Canadier selbst sicherstellen. Lord Derby tadelt die Regierung wegen der Verzögerung der Sicherheitsmaßregeln gegenüber der feindseligen Gesinnung der Amerikaner. Lord Malmesbury und Lord Granville finden die Summe unzureichend, hoffen aber auf Canadas Selbsthilfe.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 20. Februar. Der Bundesrath hat den Vorschlag der württembergischen Regierung, die Conferenzen über den Handelsvertrag in Stuttgart abzuhalten, acceptirt. Der Bundesrath wünscht die Verhandlungen am 6. März zu beginnen. Auch mit der italienischen Regierung ist eine Einigung über das bei den Unterhandlungen über einen Handels-Vertrag zu beobachtende Verfahren erfolgt.

Madrid, 20. Februar. Die Königin hat drei Viertel ihrer Hausgüter abgetreten; dieselben werden zum Besten der Nation verkauft werden. Der Verkaufsertrag wird auf 600 Millionen Realen geschätzt. Man versichert, daß das Project der Vorerhebung der Steuern Seitens der Regierung zurückgezogen werden soll. Es ist die Rede davon, daß Alexandro Castro an Stelle des Ministers Barzanallana das Portefeuille der Finanzen übernehmen werde.

Paris, 19. Febr. Die heutige „Patrie" meldet in einer Correspondenz aus Mexico, General Vicario, welcher sich für den Kaiser Maximilian erklärt hatte, habe in der Nacht zum 8. Januar Mexico verlassen, um sich nach Cuernavaca zu begeben und dort einen Aufstand zu Gunsten der ultraclericalen Partei hervorzurufen. Die „Patrie" fügt hinzu, dieses Unternehmen habe keine Aussicht auf Erfolg.

Triest, 20. Febr. Nach den mit der Ueberlandpost überbrachten Nachrichten war der Herzog von Brabant am 11. Januar in Calcutta eingetroffen und am 15. nach Benares und Oberindien weitergereist.

Der Feldzug gegen Bhutan nahm einen günstigen Fortgang. Der Emir von Kabul hat seine drei Stiefbrüder verrätherisch festgenommen. — Vier Abgesandte Rußlands waren mit Geschenken in Buchara eingetroffen. In Taschkend hatten die russischen Behörden eine Proclamation erlassen, in welcher angeordnet wird, daß in den nächsten zwei Jahren keine Steuern erhoben werden sollen. Tausende von Arbeitern waren für den Bau der Straße nach Buchara angeworben.

Landtagsverhandlungen.

(L. L.-C.) 12. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der am Sonnabend begonnenen Berathung des Gesetzes, betreffend die Errichtung von Gebäuden in der Nähe der auf dem linken Rheinufer belegenen Waldungen. Der Gesetzentwurf mildert die gegenwärtig bestehenden Beschränkungen dahin, daß in der Umgebung von Waldungen, welche eine zusammenhängende, mindestens 500 Morgen enthaltende, und dem Staate, Gemeinden oder öffentlichen Anstalten gehörige Waldfläche bilden, die Errichtung neuer Gebäude und die Anlegung neuer Feuerstellen in schon bestehenden Gebäuden, wenn das betreffende Gebäude 60 Ruthen oder weniger vom Waldrande entfernt ist, beziehungsweise zu liegen kommt, nur nach vorgängiger Genehmigung des Plenums der Bezirks-Regierung erfolgen darf. Ausnahmen hiervon sollen machen Bau-Anlagen, welche innerhalb geschlossener Ortschaften oder im öffentlichen Interesse oder vom Waldeigenthümer selbst zu seinem eigenen Bedarf auszuführen sind. Die Commission hat dagegen beantragt, daß der Gesetzentwurf auf den ganzen Bezirk des Appellations-Gerichts zu Köln ausgedehnt werde, daß die Errichtung von Gebäuden in der Nähe von Waldungen keinen Beschränkungen unterliegen und daß alle entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben werden sollen.

Vom Abg. Reichensperger ist ein Verbesserungs-Antrag eingebracht worden, nach welchem für den Bezirk des Appellat.-Ger. zu Köln bestimmt werden soll, daß in der Umgebung von Waldungen, welche eine zusammenhängende, mindestens 800 Morgen enthaltende Waldfläche bilden, außerhalb des Bereiches einer geschlossenen Ortschaft, die Errichtung neuer Gebäude oder die Herstellung von Wohnräumen in schon bestehenden unbewohnten Gebäuden nur nach vorgängiger Genehmigung des Plenums der Bezirksregierung erfolgen darf, welche zuvor darüber sowohl den Bauherrn, als den Wald-Eigenthümer zu hören hat.

Abg. v. Ernsthausen und v. d. Heydt wollen die Größe der Waldfläche auf 500 Morgen einschränken.

Abg. Lette erklärt sich für den Regierungsantrag, weil er eine schleunige Beseitigung der Uebelstände herbeiführe.

Abg. Virchow: Das ganze Gesetz sei überflüssig, weil es der Landescultur nachtheilig sei, ohne daß der Forstcultur ein besonderer Vortheil daraus erwachse. Die Staatsregierung stehe mit ihrem Gesetzentwurfe allein, denn von links und rechts seien Amendements eingegangen. Am correctesten sei jedenfalls der Commissions-Antrag. Sollte die Regierung diesem aber unter keinen Umständen beitreten wollen, so schließe er sich dem Amend. Reichensperger an.

Finanzminister v. Bodelschwingh erklärt, daß die Regierung, wenn das Haus den Commissionsantrag annehme, es bei dem jetzigen Zustande, den sie für einen übertrieben harten halte, bewenden lassen werde. Für die Rheinprovinz solle nichts Neues eingeführt, nur Härten beseitigt werden; in den übrigen Provinzen sei zu derartigen Aenderungen keine Veranlassung.

Auf Antrag des Abg. Roepell wird, nachdem sich die Abgg. Großmann und Dr. Fühling für den Commissionsantrag erklärt, v. Ernsthausen sein Amendement, Osterrath das Reichensperger'sche empfohlen, die General-Discussion geschlossen.

Nach kurzer Spezialdebatte wird der Commissions-Antrag angenommen. Ebenso wird folgende Resolution angenommen: „Die Königl. Staatsregierung aufzufordern, die Forstordonnanz vom August 1669, die Verordnung der österreichisch-bayerischen Landes-Administrations-Commission vom 21. Januar 1815 und die Jülich-Bergischen Verordnungen vom 10. October 1554 und 8. Mai 1761 sobald als möglich auf dem Wege der Gesetzgebung ganz aufzuheben und, insoweit nothwendig, durch andere Bestimmungen zu ersetzen."

Der Präsident erklärt hierauf, daß er beabsichtigt habe, in der nächsten Sitzung die Eisenbahnvorlagen auf die Tagesordnung zu setzen. Es sei jedoch nachstehender Antrag des Abg. Grafen Schwerin eingegangen: „Das Haus wolle beschließen, die Eisenbahn-Vorlagen von der Tagesordnung am nächsten Mittwoch abzusetzen und die Berathung der Vorlagen auf 14 Tage zu vertagen."

Abg. Graf Schwerin: Der Antrag, den er gestellt habe, sei gewiß nicht aus irgend einem Partei-Interesse hervorgegangen, sondern er habe geglaubt, damit dem ganzen Hause einen Dienst zu erweisen, weil er meine, daß dasselbe darüber einverstanden sein könnne, daß bei der großen Wichtigkeit der Vorlagen es im Interesse des Hauses liege, nur causa cognita über die Sache zu verhandeln. Man möge prinzipiell gegen die Bewilligung von Anleihen sein, man möge der Ansicht sein, daß man die Ausgaben aus den Ueberschüssen des Budgets gewähren solle, es werde stets nothwendig sein, zuvor von der Lage des Staatshaushalts eine eingehende Kenntniß zu erhalten. Diese Einsicht stehe durch den General-Bericht der Budget-Commission in Aussicht. Es komme noch hinzu, daß in Bezug auf die eine Eisenbahn eine Denkschrift eingegangen sei und daß nach den Mittheilungen öffentlicher Blätter auch eine Vorlage über die Marine in Aussicht stehe, die mit einer Anleihe verbunden sein werde. Auf diese Angelegenheiten müsse Rücksicht genommen werden bei der Berathung der Eisenbahn-Vorlagen. Er glaube, daß sehr wesentliche Vortheile mit der Vertagung verbunden seien, während sie keine Nachtheile herbeiführe. Finde das Haus nach 14 Tagen, daß dann der Zeitpunkt gekommen sei, in die Berathung einzutreten, ohne Rücksicht auf das Budget, dann könne es den Beschluß fassen. Er sei von der Ansicht ausgegangen, daß es wichtig sei, vor der Beschlußfassung über die Eisenbahnen erst den General-Bericht der Budget-Commission zu kennen, damit nicht gesagt werde, das Haus habe Beschluß gefaßt, ohne sich vorher informirt zu haben.

Abg. v. Benda: Ein dringender Grund für die Vertagung liege nicht vor, wohl aber die Nothwendigkeit, dem Michaelis'schen Antrage ins Angesicht zu sehen. Redner könne nicht annehmen, daß in 14 Tagen die Situation sich anders gestalten werde als heute. Wenn Redner für eine Vertagung stimmen soll, so könne er es allenfalls in Erwartung des Generalberichts.

Abg. Wagener: Der Antrag des Grafen Schwerin sei nur eine Wiederholung desjenigen des Abg. v. Bockum-Dolffs, den das Haus abgelehnt habe. Man möge nicht darauf eingehen. Der Entscheidung, vor welcher der Antrag Michaelis' stehe, gehe man in keiner Weise aus dem Wege. (Heiterkeit.) Je eher man dem Antrage ins Angesicht sehe, um so eher werde man über die Situation klar werden und um so besser sei es für das Haus, für das Land und für die Regierung.

Der Antrag des Grafen Schwerin wird darauf mit großer Majorität angenommen.

Abg. Dr. Kosch: Ich möchte den Herrn Präsidenten, welcher die Polizei in diesem Hause auszuüben hat, doch ersuchen, sein Augenmerk auf die Ausübung der Sanitätspolizei im Saale zu richten. Es herrschte während der Sitzung ein Zug über unsern Köpfen, welcher auf die Dauer ohne Nachtheil für unsere Gesundheit nicht auszuhalten ist.

Präsident Grabow: M. H.! ich kann dies nur beklagen. Gleich bei Antritt meines Amtes habe ich Schritte gethan, um Auskunft über den Stand des Neubaues unseres Hauses zu erhalten. Von Jahr zu Jahr habe ich gehofft, in dem Staatshaushaltsetat eine Summe für diesen Neubau ausgesetzt zu finden. Alles bisher vergebens. Ich kann nicht mehr thun, als alle Oeffnungen in der Decke verschließen zu lassen. Wenn dann noch Zug entsteht, so kann ich Nichts dagegen thun, es liegt dies allein an dem schlechten Saale, den wir haben. Damit schließt die Sitzung. Nächste Mittwoch.

In Sachen des Pestalozzi-Vereins

für die Provinz Preußen veröffentlicht der Vorstand desselben in dem Königsb. „Schulblatt" Folgendes:

„Ernst und hoch betrübend ist die Angelegenheit, in welcher wie diesmal, theuerwerthe Collegen und Freunde, zu Euch sprechen. Ein Tempel, hoch und hehr, den die reine, freie, unbeeinflußte Liebe gegründet, in dem sie freudig und reich ihre gottwohlgefälligen Opfer darbringt, in dessen heiligen Hallen die Thränen getrösteter Wittwen und Waisen im freudigen Danke dem Allerhöchsten fließen, er soll niedergerissen: unser Pestalozzi-Verein, er soll in Trümmer geschlagen werden.

Beachten Sie den Inhalt folgender Schriftstücke:

Königsberg, den 24. Januar 1865. Ew. Hochwürden übersende ich hiemit im Vertrauen auf Ihre gütige Mitwirkung beifolgende Erklärung mit der ergebensten Bitte, in Ihrem Aufsichtskreise die Lehrer, die die ausgesprochene Anschauung theilen, zur Unterzeichnung aufzufordern, unter denselben einige geachtete Namen auszuwählen und uns recht bald namhaft zu machen, damit wir in die Oeffentlichkeit treten können. In besonderer Hochachtung Ew. Hochwürden ergebener Dembowski.

An den Herrn Superintendenten N. N. Hochwürden.

Der bestehende Pestalozzi-Verein unserer Provinz sieht das Schulblatt für die Volksschullehrer der Provinz Preußen als das zur Besprechung der Vereins-Interessen bestimmte Organ an, und hat die statutenmäßig festgesetzte Hauptversammlung der Mitglieder mit der sogenannten Provinzial-Lehrer-Versammlung vereinigt. Die Unterzeichneten sehen sich dadurch von aller Einwirkung auf die Vereinsthätigkeit ausgeschlossen, da das genannte Blatt und die Provinzial-Lehrer-Versammlung Tendenzen verfolgen, an denen sie sich nach ihren Anschauungen nicht betheiligen können. Indem sie deshalb hiemit öffentlich erklären, daß sie aus dem bestehenden Verein ausscheiden, zeigen sie zugleich ihren Gesinnungsgenossen an, daß sie zur Bildung eines neuen Pestalozzi-Vereins zusammen getreten sind, der unter Festhaltung des Zweckes und der wesentlichen Bestimmungen des alten Statuts der guten Sache ohne alle Nebenrücksichten dienen und den Volksschulfreund als das Vereinsorgan ansehen wird.

Was ist's also, das die bisherigen Freunde von unserm Vereine abwendig machen soll? That der Verein seine Schuldigkeit nicht? Vertheilten seine Leiter ungerecht und parteiisch die Gaben der Liebe? O nein, das sagt man nicht, denn man vermag der Verwaltung desselben keinen stichhaltigen Vorwurf zu machen. Der Verein hat in den Augen seiner Widersacher nichts weiter verbrochen, als daß er das Schulblatt als sein Organ ansicht und die „statutenmäßig festgesetzte Hauptversammlung seiner Mitglieder mit der sogenannten Provinzial-Lehrer-Versammlung vereinigt."

Daß der Pestalozzi-Verein ein Organ braucht, geben auch unsere Gegner zu, denn sie wollen den „Volksschulfreund" als das Organ ihres neuen Pestalozzi-Vereins ansehen. Daß wir das Schulblatt bis jetzt als unser amtliches Organ benutzten, darin fand man drei und ein halbes Jahr hindurch kein Arg; daß wir in dieser Zeit aber auch dem Volksschulfreunde, obgleich er nur vier- bis sechsmal jährlich erschien, von dem Vorstande ausgehende Mittheilungen über unsere Vereinsangelegenheiten machten, daran möchten wir einfach erinnern. Haben denn aber die Herren, welche so schnell und eifrig die Axt an ein Werk legen, dem sie — wir rufen sie selbst zu Zeugen auf! — so oft ihre Billigung und Anerkennung ausgesprochen, den Versuch gemacht, den neuen Volksschulfreund uns als Organ unseres Pestalozzi-Vereins anzubieten? Können oder wollen sie behaupten, daß wir ihr Anerbieten zurückgewiesen haben würden?

Der erste Vorwurf gegen unsern Pestalozzi-Verein fällt somit in Nichts zusammen. Wie sieht es mit dem zweiten aus?

Der Pestalozzi-Verein hat seine zweite und dritte Hauptversammlung mit den Provinzial-Lehrer-Versammlungen zusammengelegt. Es geschah dies auf ausdrückliches Verlangen der Mitglieder des Vereins und von einem Einspruche seiner heutigen Widersacher ist nichts laut geworden. Man billigte es vielmehr allgemein, daß man den Lehrern nicht zwei Reisen in einem Jahre zumuthete; dazu kam, daß die erste Haupt-Versammlung, welche gesondert von der Provinzial-Lehrer-Versammlung am 31. Juli 1862 in Königsberg stattfand, nur sehr spärlich besucht war: selbst Herr Seminar-Director Dembowski, der jetzt aus Bedauern darüber, daß er „von aller Einwirkung auf die Vereinsthätigkeit ausgeschlossen", einen Verein, dem er bis dahin fördernder Wohlthäter gewesen, beseitigen möchte, war nicht erschienen.

Erst in neuerer und neuester Zeit ist also das Verlangen der Widersacher unseres Vereins nach „Einwirkung auf die Vereinsthätigkeit" erwacht — und dieses Verlangen ist, wir müssen es hier aussprechen, die Haupttriebfeder ihres Auftretens gegen den Verein; denn die „Tendenzen, welche Schulblatt und Provinzial-Lehrer-Versammlungen verfolgen", sind unwandelbar dieselben geblieben. Wenn aber Herr Director Dembowski und Genossen das Verlangen nach „Einwirkung auf die Vereinsthätigkeit" haben, warum treten sie nicht offen in unsere Versammlungen und machen ihre Ansprüche und ihren Einfluß geltend? Wir werden ihnen jederzeit die Ehre und die Arbeit, welche die Führung des Pestalozzi-Vereins mit sich bringen, abtreten, falls sie das Vertrauen der Mitglieder an die Spitze des Vereins stellt. Warum aber hinter unserm Rücken auftreten und für den Abfall werben? Warum Unkraut säen unter den Weizen? Warum auf die Schwäche und den Servilismus speculiren? Ist dieses Verfahren ein Beweis für die eigene Stärke und die Lauterkeit der Absicht? — Die da Wind säen, werden Sturm ernten!

Also nicht um seines Zweckes willen möchte man unser Werk umstoßen, sondern nur, weil man „Einwirkung auf die Vereinsthätigkeit" gewinnen will. Der neue Verein soll aber auch mit „Festhaltung des Zweckes und der wesentlichen Bestimmungen des alten Statuts der guten Sache ohne alle Nebenrücksichten dienen."

In diesen letzten Worten liegt der einzige Vorwurf, der gegen die Verwaltung unseres Vereins gemacht ist. Wir sollen also der guten Sache nicht „ohne alle Nebenrücksichten gedient haben". Es ist nicht unsere Aufgabe, uns gegen Vorwürfe zu vertheidigen, die unberechtigt und unbegründet erhoben sind; wir weisen ganz einfach auf die offen vor Aller Augen liegenden ausführlichen Berichte über die Wirksamkeit des Pestalozzi-Vereins hin und haben abzuwarten, bis uns „Nebenrücksichten" namhaft gemacht werden, welche uns zum Vorwurfe gereichen. Wir — das dürfen wir mit freudigem Stolze eingestehen — haben ohne alle „Nebenrücksichten" dem Vereine gedient. Wir haben ohne Rücksicht auf Gesundheit und pekuniäre Verwerthung unserer freien Zeit für den Verein gearbeitet und gewacht, wenn andere ihrem Vergnü-

Politische Uebersicht.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hielt gestern Vormittag eine Sitzung, in welcher die Regierung durch den Geh. Finanzrath Mölle und den General-Postdirector, Geh. Rath Philipsborn, vertreten war. Es wurde in der Verlesung des Generalberichts über die Etats fortgefahren und hierbei handelte es sich um die allgemeine Ausgabe-Verwaltung, um die Beamtenbesoldung und die Postverwaltung. Von Seiten der Regierungs-Commissarien wurden Einwendungen nicht gemacht. Es gewinnt den Anschein, als ob die Aeußerungen für die Plenar-Verhandlung vorbehalten bleiben sollten.

Die officiösen und regierungsfreundlichen Blätter beschäftigen sich sämmtlich mit dem Michaelis'schen Antrage, der bekanntlich das Abgeordnetenhaus auffordert, die Berathung über die Eisenbahnvorlagen der Regierung so lange auszusetzen, bis ein Staatshaushaltsgesetz pro 1865 zu Stande gekommen ist. Die „Kreuzztg." findet darin — man höre — das Verlangen ausgedrückt, „allein zu herrschen über König, Minister und Vaterland!" Die Analogie mit 1847, wo bekanntlich der vereinigte Landtag die Mittel für die Ostbahn ablehnte, will sie nicht gelten lassen. „Wir schreiben heute 1865, und die Verhältnisse sind ganz andere jetzt."

Officiös schreibt man aus Berlin: „Man meint, daß die Annahme des Michaelis'schen Antrages im Abgeordnetenhauses ein schleuniges Ende der Session herbeiführen könnte".

Wie oben aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ersichtlich ist, hat das Haus den Antrag des Grafen Schwerin, die Berathung bis nach Entgegennahme des Generalberichts der Budgetcommission zu vertagen, angenommen.

Das französische Gelbbuch enthält u. A. auch die Depeschen, welche die französische Regierung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit abgesandt hat. Vor den Depeschen befindet sich ein offizielles Exposé, von dessen bemerkenswerthem Inhalt der Correspondent der „H. N." folgende Analyse giebt. Zunächst wird darin anerkannt, daß einige der Beschwerden Deutschlands über Dänemark gegründet gewesen seien. Frankreich ward durch seine überlieferten Sympathien für Dänemark und durch die gute Nachbarschaft und Freundschaft gegenüber Deutschland zur Neutralität angehalten. Von der Londoner Conferenz konnte es sich zwar keinen Erfolg versprechen, wollte sich aber nicht ausschließen, als es galt, den Frieden wieder herzustellen. Da die französische Regierung den Vertrag von 1852 unterzeichnet hatte, so mußte sie denselben gewissenhaft aufrecht zu erhalten suchen, fügte sich aber den vollendeten Thatsachen. Späterhin empfahl es einerseits den schwachen dänischen Staat der Schonung der deutschen Großmächte, andererseits konnte es sich nicht dem Glauben hingeben, daß ohne Befragung der Bevölkerung ein günstiges Ziel erreicht werden könne. In Bezug auf die Thronfolge hat Frankreich keine Verpflichtung eingegangen und keine Stellung genommen. Mit Bedauern sieht es, daß man seine Rathschläge nicht befolgte. Die Folgen davon sind nicht ausgeblieben. Dadurch, daß man die Bevölkerung nicht um ihren Willen befragte, insbesondere den unzweifelhaft skandinavischen nördlichen Theil Schleswigs von Dänemark trennte, ist Deutschland in dieselbe falsche Stellung gebracht, in der früher das Cabinet von Kopenhagen war. Die Ungewißheit der Lage beeinträchtigt die moralischen und materiellen Interessen der Herzogthümer. Schließlich wird der Wunsch nach einer Lösung der Frage ausgesprochen, durch die das Gleichgewicht des Nordens nicht gefährdet und die allgemeine Lage nicht verwickelt werde.

Von den Depeschen erwähnen wir folgende: Am 10. Juni behandelte der Minister Drouyn de Lhuys in einer Depesche an den Botschafter zu London den von England gemachten Vorschlag, ein Ultimatum an die deutschen Großmächte wegen der Demarkationslinie in Schleswig zu richten. Der französische Minister will auf keine entschiedene Action eingehen, wenn England nicht vorher eine Allianz mit Frankreich unter bestimmten Bedingungen schließen will. „Indem — sagt der französische Minister — die Regierung Sr. Maj. die großen Staatskörper um ihre Mithilfe angeht, müßte sie ihnen erklären, um welcher Vortheile willen das französische Blut fließen soll. Würde uns das englische Cabinet in die Lage versetzen, auf diese Frage, die erste sicherlich, die man an uns stellen würde, Antwort zu geben? Was uns anbelangt, so hafteten unsere Gedanken nie an diesem Punkt. Waren wir von ehrgeizigen Plänen geleitet, so hätten wir uns vielleicht die gegenwärtige Gelegenheit zu Nutzen zu machen gesucht, indem wir uns ein zu deren Befriedigung eignendes Verhalten vorgezeichnet hätten. Wir sind aber derartigen Inbetrachtnahmen völlig fremd geblieben. Lord Russell scheint aber zu glauben, daß eine Demonstration zur See stattfinden könne, ohne daß ein Conflict daraus entstände, und daß Drohungen hinreichten, um mit den Ansprüchen Deutschlands fertig zu werden. Allein kann in einer Frage, in welcher das nationale Selbstgefühl in so hohem Grade betheiligt ist, diese Rechnung nicht fehlschlagen? Ist nicht vorauszusehen, daß das Volksgefühl sich mit Macht gegen uns aussprechen würde? Zugegeben selbst, daß man sich auf keinen bewaffneten Angriff gefaßt zu machen brauchte, so würde es doch unvermeidlich zu Kundgebungen kommen, die wir schon ihres Charakters wegen nicht dulden dürften. Wir würden uns alsdann in der Lage sehen, entweder sie zu erwidern, oder eine moralische Niederlage hinzunehmen. Vor dem bedauerlichen Ausgang, den unsere gemeinschaftlich unternommenen Schritte in der polnischen Frage nahmen, hatte das Ansehen der beiden Mächte noch keine Beeinträchtigung erlitten und sie konnten es darum unbedenklich aufs Spiel setzen. Heutzutage aber würden Worte, denen keine Thaten folgten und leere Manifestationen ihrer Würde verhängnißvoll werden".

Am 10. August schreibt Herr Drouyn de Lhuys an den Botschafter in Wien über den Friedensvertrag: „In einer früheren Depesche lud ich Sie ein, das Wiener Cabinet um Mäßigung gegen Dänemark anzugehen. In demselben Sinne habe ich an Baron Talleyrand geschrieben und ihn gebeten, dem preußischen Hofe gleichfalls eine versöhnliche und billige Politik anzuempfehlen. Die Veröffentlichung der Wiener Protokolle und der Friedenspräliminarien hat die öffentliche Meinung Europas nur in ihren Ansichten über die Härte der der dänischen Monarchie auferlegten Opfer und über die Lage, in die sie jetzt versetzt worden ist, bestärkt. Dieses Gefühl ist ein allgemeines, und wir bleiben der Ueberzeugung, daß die beiden deutschen Großmächte einen Beweis wirklicher Weisheit ablegen würden, indem sie diesem Gefühle Rechnung zu tragen sich nicht weigerten."

Am 30. Dec. 1864 richtet der französische Minister ferner folgende Depesche an die diplomatischen Agenten Frankreichs: „Die Vorgänge in Deutschland und in den Herzogthümern haben die Urtheile nicht geändert, die wir während des Verlaufs der Londoner Conferenz-Verhandlungen abgegeben hatten. Getreu der Politik der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit, welche bisher stets unsere Auffassung bestimmt hatte, konnten wir nicht umhin, zu constatiren, wie sehr die Erfahrung die von uns aufgestellten Prinzipien gerechtfertigt hat. Indem wir eine beiderseitige Berücksichtigung der nationalen Bestrebungen, sowie der Wünsche des dänischen Theiles von Schleswig verlangten, wußten wir, daß es keine andere Grundlage einer dauernden friedlichen Beilegung geben könne. Wir hegen den Wunsch, daß sämmtliche jetzt vorhandenen Schwierigkeiten in versöhnlichem und beschwichtigendem Sinne geordnet werden mögen, wie wir jedem Zugeständnisse unsere theilnehmende Zustimmung zollen, in welchem wir, bei der endgiltigen Regelung dieser Frage, eine billige Anwendung der Ideen zu finden vermöchten, die wir anzuempfehlen und zu vertreten für Ehre und Pflicht halten."

Berlin, 20. Februar. S. M. der König nahm heute den Vortrag des Civil-Cabinets entgegen, empfing darauf einige höhere Militärs und ertheilte einer Deputation aus Pommern Audienz.

* Der „Staatsanzeiger" publizirt folgende Allerh. Cabinets-Ordre vom 18. December 1864: „Von den Landwehr-Offizieren, welche während des diesjährigen Feldzuges zur Dienstleistung bei mobilen Truppentheilen eingezogen gewesen sind, haben eine große Zahl durch ihr gutes Verhalten vor dem Feinde Mir Veranlassung gegeben, sie theils durch Orden auszuzeichnen, theils in Meinem Namen beloben zu lassen. Unter diesen decorirten oder belobten Offizieren befinden sich Viele, welche entweder schon Staatsbeamte sind, oder die Absicht haben, sich der Beamten-Laufbahn zu widmen. Ich lasse deshalb im Verfolg Meiner Ordre vom heutigen Tage, worin Ich ausgesprochen habe, daß den betreffenden Landwehr-Offizieren die zulässige Berücksichtigung zu Theil werden solle, dem Staats-Ministerium eine namentliche Liste der zur Kategorie der Beamten zählenden Landwehr-Offiziere, welchen Ich während des Feldzuges Auszeichnungen verliehen habe oder die in Meinem Namen belobt worden sind, zur Kenntniß der betreffenden Verwaltungs-Chefs zugehen." Die Liste giebt die Namen von 72 Landwehr-Offizieren, die den verschiedenen Truppentheilen zugewiesen waren.

* Seitens des Ministeriums für Handel ꝛc. wird im „Staatsanzeiger" eine Circularverfügung vom 31. Januar c. veröffentlicht, worin es heißt: „Es hat sich in neuerer Zeit als dringend wünschenswerth herausgestellt, daß diejenigen Beschränkungen, welche dem Verkehre der befestigten Städte durch den nächtlichen Verschluß der Thore bisher auferlegt waren, in Zukunft wegfallen. In Folge dessen haben des Königs Majestät mittelst Allerh. Erlasses zu genehmigen geruht, daß in ruhigen Zeiten die in den Festungen befindlichen mit Wachen besetzten Thore auch dem nächtlichen Verkehre geöffnet bleiben können, so weit nicht in einzelnen besonderen Fällen, namentlich mit Rücksicht auf das Interesse der Steuer-Verwaltung ꝛc., nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Gouverneure und Commandanten eine Ausnahme hiervon nothwendig erscheint. Nach einer Mittheilung des Herrn Kriegs-Ministers haben die Gouvernements und Commandanturen Anweisung erhalten, durch Vereinbarung mit den Lokal-Steuer-Behörden diejenigen Festungsthore festzustellen, welche mit Rücksicht auf das Interesse der Steuer-Verwaltung vorläufig des Nachts noch zu schließen sind."

— Ein für die preußische Marine beim Schiffsbaumeister Armand in Bordeaux bestelltes Widderschiff soll, wie die „Kreuzzeitung" mittheilt, zum 1. April d. J. abgeliefert werden.

— Der Aussteller eines auf eigene Ordre gezogenen Wechsels hatte seinem Indossamente die Bemerkung: „ohne Gewährleistung" beigefügt. Als er demnächst als Aussteller verklagt wurde, machte er den Einwand, daß die dem Indossamente beigefügte Bemerkung „ohne Gewähr" ihn von der Verpflichtung, wechselmäßig zu zahlen, befreie, und zwar sowohl von der aus dem Indossamente, als von der aus der Ausstellung des Wechsels entstandenen, weil die letztere erst durch die Indossirung des Wechsels Wirksamkeit erhalten habe. In der That glückte es ihm, in den beiden ersten Instanzen mit diesem Einwande durchzukommen. Das betreffende Appellationsgericht führte aus: weil für den Aussteller eines Wechsels an eigene Ordre eine Wechselverbindlichkeit so lange nicht bestehe, als er den Wechsel nicht weiter begeben habe, da er nicht Gläubiger und Schuldner zugleich sein könne, so trete auch erst durch das Giro die wechselmäßige Verhaftung des Ausstellers ins Leben. Daraus folge, daß in einem solchen Falle Aussteller und Indossant untrennbar in einer Person vereinigt seien, und daß die Verhaftung dieser selben Person nicht eine verschiedene sein könne, je nachdem dessen Eigenschaft als Aussteller oder Indossant in Betracht gezogen werde, daß also die durch das Giro begründete Befreiung von der wechselmäßigen Verhaftung dem Verklagten auch in seiner Eigenschaft als Aussteller zu Statten kommen müsse. Auf die hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Obertribunal aber entgegengesetzt entschieden und den Verklagten nach dem Klageantrage verurtheilt. Die dem Indossament beigefügte befreiende Bemerkung bleibe auf das Indossament beschränkt, denn, so leitet das Ober-Tribunal diese Entscheidung her, nach Art. 6 der Wechselordnung darf der Aussteller sich selbst als Remittenten bezeichnen. Dadurch wird der Wechsel ein vollständiger trassirter. Sonach ist der Wechsel an eigene Ordre ein giltiger trassirter Wechsel. Daraus folgt, daß das auf einen solchen Wechsel gesetzte Indossament auch als ein wirkliches Indossament betrachtet werden muß, daß es also die Rechte des Remittenten aus dem Wechsel überträgt, daß es als eine neue Wechselerklärung des Remittenten, die dem bestehenden Wechsel sich anschließt, anzusehen ist. Wird hiernach das erste Indossament eines an eigene Ordre gezogenen Wechsels, als dasjenige des Remittenten rechtlich aufgefaßt, so hat es auch folgerichtig auf die durch die Ausstellung des Wechsels begründete Wechselverpflichtung des Trassanten einen rechtlichen Einfluß nicht. Diese bleibt als eine rechtlich bestehende unberührt. Ist dieses aber so, so kann auch die nach Art. 14 gestattete Befreiung des Indossanten von der Wechselhaftung durch die dem Indossament beigefügte Bemerkung „ohne Gewähr" nur auf dieses Indossament eingeschränkt bleiben. Sie trifft dann die bereits bestehende Verpflichtung des Ausstellers nicht.

* Offiziös wird die anderweitig gebrachte Mittheilung dementirt, daß die Anwesenheit des Oberpräsidenten von Schlesien, Freiherrn v. Schleinitz, mit einer Ministerkrisis im Zusammenhange stehe. Herr v. Schleinitz hielt sich „wegen des Festes der Freiwilligen und einiger Conferenzen" in Berlin auf.

Karlsruhe, 18. Februar. [Ein constitutioneller Fürst.] Aus Anlaß der Agitation, welche Seitens der klerikalen Partei an den Empfang von Deputationen und Petitionen um Aufhebung des Schulgesetzes beim Großherzog geknüpft worden war, hatte das Staatsministerium sich veranlaßt gesehen, einen besonderen Vortrag an denselben zu erstatten. Der Großherzog hat in Folge dessen, um über seine Stellung zu der bezeichneten Frage keinen Zweifel bestehen zu lassen, folgendes durch den Ausdruck echt constitutioneller Gesinnung bemerkenswerthe Schreiben an den Minister des Innern gerichtet, welches die „Karlsr. Z." mittheilt:

„Mein lieber Staatsrath Lamey! Bei der Agitation, welche in einzelnen Theilen des Landes gegen das Gesetz über die Aufsichtsbehörden in den Volksschulen betrieben wird, wurde versucht, die Meinung zu verbreiten, es könne irgendwie bei mir eine Entschließung hervorgerufen werden, welche dessen Aufhebung einseitig, wenn auch nur auf dem Wege des provisorischen Gesetzes, verfügte. Ich habe durch das Rescript aus dem Geh. Cabinet vom 27. Januar d. J. Ihnen aufgegeben, die bereits eingegangenen Petitionen zu verbescheiden und, wo es nöthig falle, die Bittsteller über den Ungrund etwaiger Besorgnisse einer Verletzung der Gewissensfreiheit zu belehren. Ich wünsche, daß bei dieser Verbescheidung insbesondere unzweideutig hervorgehoben werde, wie die Verfassung des Großherzogthums für Beschwerden der Staatsbürger, wie für ihre Wünsche, Erlassung und Aufhebung bestehender Gesetze betreffend, eine bestimmte Vertretung angeordnet hat. Ich will nicht, daß Ansehen und Bedeutung dieser gesetzlichen Repräsentation meines Volkes dadurch geschwächt werde, daß die Benützung des constitutionell vorgezeichneten Weges umgangen und daß ein unmittelbares Dazwischentreten der Krone zu Gunsten von Maßregeln in Anspruch genommen werde, welche so lange als einseitige Parteiwünsche erscheinen und unbeachtet bleiben müssen, als sie nicht auf dem Wege eines regelmäßigen Ausspruches der verfassungsmäßigen Organe als die überwiegende Meinung des Landes sich geltend gemacht haben. Mein Eingreifen in den geordneten Gang der, gerade mit Rücksicht auf das Andrängen der Leidenschaften des Tages, weise und vorsichtig abgestuften Gewalten werde ich meinerseits, getreu den in meiner Proclamation vom 7. April 1860 ausgesprochenen Grundsätzen, jetzt und künftig jeweils nur zur Aufrechthaltung und Regelung der gesetzmäßigen Thätigkeit der einzelnen Factoren der Gesetzgebung und Regierung — niemals aber, wie in gänzlicher Verkennung der höheren Aufgabe der Krone gewünscht wird, zur Umgehung des berechtigten Einflusses derselben, erfolgen lassen. Danach ersuche ich Sie, die Petenten zurecht zu weisen. In Betreff der besonderen Behandlung der Eingaben, welche nach Form und Inhalt die Rücksichten außer Acht gelassen haben, welche allen Staatsbürgern gegen die Person des Landesherrn, gegen die Institutionen ihres Landes und gegen jede Regierung obliegen — gleichviel, ob dieselbe ihren Parteiansichten entspricht oder nicht — sehe ich Ihrem besonderen Vortrage entgegen. Ihr sehr wohlgeneigter (gez.) Friedrich."

Danzig, den 21. Februar.

** Die Seedienstpflichtigen, welche im Herbst v. J. zum zweiten Male eingezogen wurden, werden der Handelsmarine zu der bevorstehenden Eröffnung der Schifffahrt wieder zurückgegeben und mit dem 1. März c. entlassen werden.

* Den 7 Hofbesitzern in Güttland, Herren Halbe, E. Wannow, Malzahn, Ortmann, E. Haaselau, Bulke und H. Wannow, welche, wie wir mitgetheilt haben, dem dortigen Schulzenamt eröffnet haben, daß sie die neue Grund- und Gebäudesteuer pro 1865 zu bezahlen bereit wären, sobald das Staatshaushaltsgesetz verfassungsmäßig zu Stande gekommen wäre, sind gestern verschiedene Gegen-

---

gen oder Verdienste nachgingen, sich längst dem süßen Schlummer hingaben. Wir haben ohne Rücksicht auf Weib und Kind für den Verein am Schreibtische gesessen, Packete gebunden und zur Post geschleppt. Wir haben ohne auch nur einmal an uns selbst zu denken, Gratifikationen für unsere Arbeiten dankend zurückgewiesen: — und nur so ist es mit Unterstützung gleichthätiger Agenten und opferfreudiger Mitglieder und Gönner möglich geworden, daß der Verein bis jetzt 3880 Rthlr. an Unterstützungen auszugeben und dennoch ein Fonds-Capital von 3575 Rthlr. anzusammeln vermochte.

Dies sind unsere „Nebenrücksichten", die wir eben so offen eingestehen, als die Widersacher unseres Vereins die ihrige eingestanden: „Einwirkung auf die Vereinsthätigkeit". Das sind die Erfolge der freien und freudigen, der selbstständigen und unbevormundeten Thätigkeit der Volksschullehrer. Was leisteten dagegen ähnliche Unternehmungen, die nicht aus freiem Antriebe der Lehrer hervorgingen?

Die Unzulänglichkeit der Unterstützungen, welche die bestehenden Regierungs-Wittwen-Kassen liefern, sind zur Genüge bekannt und haben die Lehrer zur Gründung einer eigenen und freien Wittwenkasse geführt.

Für die Emeriten unserer Provinz sammeln Regierungs-Organe bereits 28 Jahre — fast ein Menschenalter hindurch —: das Geld liegt todt und still, und die alten Emeriten essen nach wie vor ihr Hungerbrod mit Thränen. Wieder ein freier Verein der Lehrer will es versuchen, ihre Thränen zu trocknen.

Da habt Ihr, geliebte Collegen und Freunde, die Erfolge der freien und selbstthätigen Vereinigung und die der aufgenöthigten — wählet!

Wir wissen, was Ihr uns entgegnen wollt! Ihr bliebet gern treu dem Pestalozzi-Verein, unserm Herzenskinde, das uns jetzt als ein Kind der Schmerzen doppelt theuer werden muß, aber — aber — aber!

Die „Aber" müssen verstummen gegen das kategorische „Du sollst." Und Du sollst, was Du bisher geliebt, nicht hassen! Könntest Du das auch?! Du sollst ein Mann sein und über die Gaben Deiner Liebe frei verfügen ohne Rücksicht auf Gefallen oder Mißfallen! Du sollst als Christ die Gottesfurcht setzen über die Menschenfurcht! Du sollst als Vater, als armer Vater, dessen Kinder, stirbst Du früh, hilflos und verlassen dastehen, einen Pestalozzi-Verein als den möglichen Retter und Tröster der Waisen ansehen; denn Du weißt es, nur Einigkeit macht stark, Zersplitterung ist Vernichtung. Darum erhalte, was Du hast, hilf nicht mit einreißen das Gebäude, in welchem die Waisen Deiner Collegen — und, Gott verhüte es! vielleicht auch bald die Deinen — so glücklich wohnen! — Bleibe treu dem Pestalozzi-Verein!

Ihr aber, Ihr Freunde und Gönner unseres Vereins, die Ihr Niemand über Euch habt, als Gott im Himmel und Euern Willen, die Ihr mit Freude blicket auf das Streben der Lehrer, sich selbst zu helfen durch freie Vereinigung, — unterstützet auch ferner treulich uns Schwache, bleibet treu unsern Waisen!

Und thun wir so Alle unsere Schuldigkeit, so wird Gott das Werk, auf das er bisher mit reichlich segnendem Wohlgefallen blickte, nicht vergehen lassen; so wird unser erhabenes Gebäude nicht zerbrechen vor dem Andrange der Widersacher. Wie sollte aber auch die Kraft der Liebe, welche Hunderte von Waisen umfaßte und hegte, tröstete und erfreute, urplötzlich ermatten! Kann sie das auf das bloße Commandowort eines Menschen?! Die Liebe höret nimmer auf, und Gott ist stets mit Denen, die ihn nicht verlassen und sich selbst nicht aufgeben. Darum: ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

Mit Gott lasset uns weiter Thaten thun!

Königsberg, den 15. Februar 1865.

Der Vorstand des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Preußen.

H. Frischbier. H. Klein. H. Glaser. R. Meier. Ed. Sack.

stände (Uhren ꝛc.) abgepfändet worden und sollen dieselben demnächst öffentlich versteigert werden.

* In dem hiesigen Gesellenverein wurde die von dem sogen. Handwerksbunde in Elbing an das Kgl. Staatsministerium und das Herrenhaus gerichtete Petition (vergl. Nr. 2861 dieser Ztg.) einer Besprechung unterzogen. Die Forderungen des Elbinger Handwerker-Gesellen-Bundes, welche bekanntlich „das Coalitionsrecht nur unter Mitwirkung der Kgl. Behörden ausüben" wollen, fanden hier keinen Beifall und keine Vertheidiger. Es ist wahrscheinlich, daß in nächster Zeit von den hiesigen Gesellen eine Petition im entgegengesetzten Sinne an das Kgl. Staatsministerium und an die beiden Häuser des Landtags gerichtet werden wird.

** Die Leiche des in Altschottland verstorbenen Hrn. Pfarrer Brill wurde gestern Abend in die Jesuitenkirche gebracht und erfolgte deren Beisetzung heute Vormittag, wobei Hr. Professor Martens aus Pelplin dem Todtenamt celebrirte.

* Die Kgl. Kammersängerin, Frau Leopoldine Tuczek-Herrenburg hat vor einigen Tagen mit glänzendem Erfolge ein zweites Concert in Königsberg gegeben. Nach so eben uns zugegangener Mittheilung wird die Künstlerin ihre Reise nach Danzig einige Wochen später antreten, so daß das für nächsten Donnerstag verheißene Concert noch aufgeschoben bleibt. M.

‡ Der erst vor kurzer Zeit aus der Strafanstalt Graudenz entlassene Observat, Arbeiter Maybaum, drang gestern Abends in die Wohnung des Schuhmachergesellen Goerke, mißhandelte ihn ohne Veranlassung und drohte, mit dem in seinen Händen befindlichen Messer, den ꝛc. Goerke zu stechen. Die durch den Lärm herbeigerufenen Beamten verhafteten den Excedenten.

‡ Am 18. d. M., Abends 10½ Uhr, hat der Maschinenarbeiter Gram den Arbeiter Schanetzki auf der Strandgasse mit einem zugeschlagenen Messer angefallen und ihn nicht unerheblich im Rücken verletzt. Der ꝛc. Gram wurde zum Arrest abgeführt.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm mit jederlei Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz über die Eisdecke mit Fuhrwerk jeder Art; Czerwinsk und Marienwerder zu Wagen über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

Königsberg. (Ostpr. Z.) In diesen Tagen ist der definitive Abschluß der Volkszählungslisten der hiesigen Stadt erfolgt und es ist dabei die Zahl der Civileinwohner auf 94,827 festgestellt worden. Die Militärbevölkerung (incl. Familien und Dienerschaft) hat am 3. December 1864 betragen 6,665
unsere Stadt hat also an dem genannten Tage in Summa 101,492
Seelen enthalten.

— Auf telegraphischem Wege geht der „Ostpr. Z." so eben die Nachricht zu, daß der Oberfischmeister, Rittergutsbesitzer Beerbohm auf Feilenhof verstorben ist.

* Der Regierungs-Assessor Dillenburger ist zum Landrath des Kreises Braunsberg (Rgsbz. Königsberg) ernannt worden.

— Die „Königsb. Hart. Ztg." schreibt: „Die Adresse gegen Schenkel ist ferner nicht unterschrieben worden von: Diöcese Pr. Holland: Krieger, Tarrach, Kähler, Schnur, Reimann, Grzybowski, Differt, Keßler; — Mohrungen: Schumann, Glogau, Malkwitz, Thiel, Gänike, Meyhöfer; — Oletzko: Superint. Ballnus, Treskatis, Schütz; — Pr. Stargardt: Andrié; — Conitz: Fielitz, Born, Henkel, Endemann. Krumbeuer; — Dt. Crone: Bruhn. — Gar keine Unterschriften sind eingegangen aus folgenden Diöcesen: Pr. Eylau (23 Geistl.), Neidenburg (13 G.), Osterode (16 G.), Angerburg (8 G.), Pillkallen (9 G.), Marienburg (22 G.), Marienwerder (17 G.), Schwetz (8 G.). In der Diöcese Johannisburg (12 G.) haben nur zwei unterschrieben."

Heilsberg, 18. Febr. (Ostpr. Ztg.) Heute fand unter Leitung des Ober-Regierungsraths Schrader die Landrathswahl für den hiesigen Kreis statt. Außer den fast vollzählig erschienenen Vertretern der Städte und Landgemeinden waren 21 stimmberechtigte Rittergutsbesitzer anwesend. Es erhielt von diesen als erster Candidat der Rittergutsbesitzer Baron v. Saß auf Komalmen 19 Stimmen. Beim zweiten und dritten Wahlgange wurden durch Mehrheit der Stimmen die Kreis-Deputirten Kroszewski-Makohlen und Baron von Hoverbeck-Queetz gewählt.

Tilsit, 18. Febr. (P.-L. Z.) Zur Hebung der hiesigen vor einigen Jahren gegründeten höhern Töchterschule haben Magistrat und Stadtverordnete beschlossen, außer dem Director und ersten Oberlehrer noch einen dritten wissenschaftlich gebildeten Lehrer anzustellen und für diese Stelle ein Gehalt von 450 Rp. ausgeworfen. Für die zu besetzende Stelle eines Directors der hiesigen Realschule erster Ordnung sollen bereits eine Anzahl Meldungen von außerhalb eingegangen sein; bis jetzt soll, dem Vernehmen nach, Herr Oberlehrer Dr. Friedländer in Elbing die meisten Aussichten haben, gewählt zu werden.

Insterburg, 18. Febr. (P.-L. Z.) Der hiesige Magistrat fordert in der „Insterburger Ztg." diejenigen Grundbesitzer, welche die Gebäudesteuer pro Januar und Februar noch restiren, auf, die rückständigen Beträge zur Vermeidung der executivischen Einziehung schleunigst an die Stadt-Hauptkasse abzuführen.

— Wie die „Inst. Ztg." hört, ist jetzt beim Gutsbesitzer Reitenbach in Plicken doppelte Execution vollstreckt. Der bekannte Siegelring genügte laut Taxe nur für die Einkommensteuer, es fand sich aber noch ein zweiter für die zum ersten Male executirte Gebäudesteuer vor.

Die Eisenbahn-Unternehmungen der Engländer in der Provinz Preußen.

Es geht uns in dieser Angelegenheit folgende Zuschrift zu:

„Die Abgelegenheit unserer Provinz und der Mangel an Capital in derselben führten zu der Idee, englische Capitalisten für die in unserer Provinz projectirten Eisenbahnen zu interessiren. Der Krieg in Nordamerika schreckte überhaupt das Geld zurück, so daß die Engländer sich gern geneigt fanden, es anderswo spielen zu lassen. Zudem erkannten sie mit ihrem Speculationsgeist bald genug heraus, daß in Preußen sich etwas machen lasse und daß da, wo man mit einem gewissen Ungestüm nach Geld verlange, man weniger bedenklich sei in Betreff der Bedingungen, unter denen es gegeben werde. So gelangten sie denn, trotz der Schwierigkeiten in unserer Eisenbahn-Gesetzgebung und trotz der Schwerfälligkeit unserer kreisständischen Einrichtungen, zur Uebernahme der Tilsit-Insterburger und der Pillau-Königsberg-Lycker Linie und sie sind im Begriff, auch Belgard-Dirschau zu übernehmen. (?) Die Linie Görlitz-Berlin ist eben so ihnen zugefallen.

Es ist im Allgemeinen so wenig über die Bedingungen, unter denen diese Unternehmungen ins Leben treten, bekannt, daß es doch dienlich erscheint, dieselben einmal ins Auge zu fassen, zumal ja auch unser inländisches Capital — insofern es durch Antheil an den Unternehmungen dabei betheiligt ist — dabei interessirt. Wir wollen dabei von der Frage der Rentabilität dieser Bahnen an und für sich absehen und diese nur in sofern betrachten, als es sich um Fundirung und Bau-Ausführung handelt.

Die Strecke Tilsit-Insterburg ist bei 7 Meilen Länge mit 3,089,000 Rp. fundirt, die Meile kostet also 442,000 Rp. Die ostpreußische Südbahn bei 30 Meilen Länge mit 13 Mill. Rp., oder pr. Meile 434,000 Rp. Erwägt man nun, daß auf beiden Linien das Terrain sehr günstig, das Material billig und der Grund und Boden noch lange nicht in dem Werth ist, wie in den mittleren Theilen unseres Staates, so muß die Höhe des Anlage-Capitals oder die Kosten pr. Bahnmeile sehr auffällig erscheinen. Das Auffällige an der Sache wird noch vermehrt, wenn man ferner erwägt, daß die Staats-Regierung die Linie Tilsit-Insterburg mit 140,000 Rp. und die ostpr. Südbahn mit 360,000 Rp. baar Geld subventionirt, den englischen Bauunternehmern den Eingangszoll für Schienen und Locomotiven durch Verrechnung erlassen hat und daß überdem die Bahnkreise bedeutende Leistungen auf sich genommen haben, indem sie entweder Grund und Boden umsonst gewährten, oder sich mindestens mit einer Entschädigung dafür zufrieden gaben, die hinter dem reellen Werth weit zurück blieb; außerdem aber noch mußten sie entweder baare Zuschüsse zum Baucapital den Engländern leisten, oder einen Theil der Actiensumme zur Placirung übernehmen, unter dem Titel, um damit ihr Interesse zur Sache oder ihr Vertrauen in die Rentabilität der Bahn zu documentiren. Die trotzdem so hohen Herstellungskosten der Bahnmeile finden leicht eine Erklärung, wenn man erwägt, daß es nicht Aufgabe der Engländer war, Bahnen möglichst billig und solide herzustellen und damit die Rentabilität zu sichern, sondern daß sie vor Allem ihr Capital gut verwerthen wollten und zwar zu einem möglichst hohen Preise. Wären jene beiden Bahnen von inländischen Gesellschaften oder vom Staate hergestellt, so würden sie anschlagsmäßig mit etwa 350,000 Rp. pr. Bahnmeile gebaut und ausgerüstet sein. Die Herstellung durch englisches Geld kostet aber etwa 20 Proc. mehr. Daß hierdurch allein schon der Ertrag wesentlich beeinträchtigt wird, liegt auf der Hand.

Sehen wir uns nun aber die Fundation der Actien jener Bahnen an, so finden wir noch andere auffällige und bedenkliche Momente. Das Actiencapital besteht zur Hälfte aus 5procentigen Stamm-Prioritäts-Actien, zur andern Hälfte aus einfachen Stamm-Actien, d. h. die ersteren erhalten vorweg aus dem Ertrage der Bahn fünf Proc. Zinsen. Wenn der Ertrag des einen Jahres nicht dazu ausreicht, so kann der zu erhoffende Ertrag der folgenden schon dazu anticipirt werden. Bleibt nach der Befriedigung der Stamm-Prioritäten noch etwas übrig, so erhalten dies die Stamm-Actien qua Dividende. Uebersteigt aber der Reinertrag den Satz von 6⅛ Proc., so wird der Ueberschuß zwischen beiden Actien-Sorten getheilt. Außerdem hat sich der Staat bei der ostpreußischen Südbahn für seine Beihilfe den Vortheil ausbedungen, daß, sobald der Reinertrag 5 Proc. übersteigt, der dritte Theil des Ueberschusses dem Staat zufällt.

Erwägt man nun, daß an und für sich schon das Anlage-Capital um 20 pCt. zu hoch ist, daß also, wenn wirklich die Bahn ihrer Natur nach und solide hergestellt 5 pCt. bringen würde, schon des um den fünften Theil höheren Anlage-Capitals halber, ein Ertrag von 5½ pCt. nothwendig ist, damit die Prioritäten 5 pCt. erhalten — erwägt man ferner, daß dann dem Staate schon ⅛ zukommt — sowie daß in den ersten Jahren erfahrungsmäßig auf 5 pCt. Reinertrag schwerlich zu rechnen sein möchte, dann aber die Prioritäten dasjenige für einige Jahre voraus fortnehmen, was die Stamm-Actien etwa als Dividende zu erhoffen hätten, — so bleiben für die letzteren so überaus trübe Aussichten, daß man sich nicht darüber wundern kann, wenn an der Berliner Börse nur mit Mühe 25 pCt. dafür zu erreichen ist, während die Prioritäten allenfalls 80 pCt. holen. Sollte es sich bewahrheiten, daß nicht allein viele bei dem Bahnbau betheiligte Lieferanten und Unternehmer diese Stamm-Actien von den Engländern in Zahlung genommen haben, sondern daß auch Private zu Zeichnungen veranlaßt worden sind, dann muß man die Unerfahrenheit beklagen, die ein so schlimmes Lehrgeld hat zahlen müssen.

Zu der schlechten Fundations-Methode gesellt sich nun aber auch noch Anderes, was wesentlich von Einfluß auf die Rentabilität der genannten beiden Bahnen sein wird; — die Art und Weise der Bau-Ausführung durch die Engländer. Dieselbe ist nämlich eine überaus mangelhafte, den Bau-Anschlägen nicht entsprechende und darauf berechnet, dabei möglichst zu verdienen. Sie ist in dem Grade mangelhaft, daß auf Anordnung des Königl. Commissars für die Bahnbauten der Provinz, drei Brücken auf der Tilsiter Linie haben eingerissen werden müssen. Ebenso haben die unrichtig profilirten Böschungen vielfach geändert werden müssen. Die Bahn sollte mit dem 1. October v. J. eröffnet werden; es wird kaum zum Frühjahr der Fall sein. — Ein Theil des Dammes der Pillau-Königsberger Strecke war in ganz unrichtigem Niveau geschüttet und mußte verändert werden; und im October v. J. mußte der größte Theil der Schwellen auf dieser 8 Meilen langen Strecke herausgenommen werden, weil das Material nicht vorschriftsmäßig war. Die von den Engländern verwendeten, aus England bezogenen technischen Kräfte sollen auch meistentheils nicht geeignet sein zur Ausführung unserer Bauten und auch nicht mit derjenigen Sorgsamkeit verfahren, die unseren Technikern in dem Fach eigen ist. — Wenn sich nun auch die hauptsächlichen Mängel in der Bau-Ausführung verbessern lassen, so wird doch noch Manches nicht Sichtbare als mangelhaft zurück bleiben und es muß die Besorgniß begründet erscheinen, daß auch die Ausrüstung der Bahnen in ähnlicher Weise mangelhaft sein wird. Die Folgen davon werden sich erst beim Betriebe herausstellen und auf der Gesellschaft lasten. Der Erneuerungsfonds möchte in Folge dessen Manches zu tragen haben, was man nicht in Rechnung zog, und auch dieser Umstand schon zur Verringerung des Reinertrags mitwirken.

Nach alle dem glauben wir, daß man, wenn nicht jetzt schon, so doch in einigen Jahren, inne werden wird, es wäre besser gewesen, die Versuche mit den englischen Capitalisten wären ganz unterblieben und unserer Provinz wäre die Erfahrung erspart worden, daß dieses ausländische Geld sehr theuer zu stehen kommt."

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 20. Februar. Getreidemarkt leblos, Termine geschäftslos und flau. Oel Mai 25¾, Oct. 25⅝ — 25½. Kaffee 2800 Sack Rio verkauft. Zink ruhig.

Amsterdam, 20. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen Termine Anfangs fest, flau schließend. Raps Frühj. 67½, Herbst 67½. Rüböl Frühjahr 37½, Herbst 37¾.

London, 20. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen beschränktes Geschäft. Gerste, Bohnen und Erbsen einen Schilling theurer. Hafer gefragt, einen Schilling theurer. — Wetter: stürmisch.

London, 20 Februar. Consols 89¼. 1% Spanier 39½. Sardinier 79 Mexikaner 27. 5% Russen 91½. Neue Russen 89½. Silber 61⅜. Türkische Consols 51¾.

Liverpool, 20 Februar. Baumwolle: 6000—7000 Ballen Umsatz. Bessere Stimmung.

Upland 20, fair Dhollerah 16¾, middling fair Dhollerah 15, middling Dhollerah 14, Bengal 8½—9, Domra 15.

Paris, 20. Februar. 3% Rente 67, 40. Italienische 5% Rente 65, 10. 3% Spanier 41¾. 1% Spanier 40½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 445, 00. Credit-mob.-Actien 963, 75 Lomb. Eisenbahn-Actien 548, 75.

Berlin, 21 Februar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen behauptet,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	84⅛	84
loco	34¾	34¾	Westpr. 3½% do. .	84⅛	84⅛
Februar	34¼	34	do. 4% do. .	94⅛	—
März-April . .	33⅞	33⅜	Preuß. Rentenbriefe	97¾	97½
Rüböl Febr. . . .	11⅚	11⅞	Oestr. National-Anl.	70⅝	71
Spiritus do. . .	13 1/12	13 1/24	Russ. Banknoten . .	80	80
5% Pr. Anleihe .	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	111
4½% do. .	102⅝	102⅝	Oestr. Credit-Actien .	85	85¼
Staatsschuldsch. .	91¾	91⅛	Wechselc. London .	6. 22½	—

Danzig, den 21. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt, 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130/31 ℔. von 51/53/56—58/59/61 — 62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr. 85 ℔.

Roggen 120/24—127/129/31 ℔ von 35½/36½—37½/39/40 Sgr. pr. 81⅚ ℔.

Erbsen 40—47 Sgr.

Gerste, kleine 105—112 ℔. von 26—30/30½ Sgr., große 110—118/19 ℔. von 29/30—34 Sgr.

Hafer 21—24 Sgr.

Spiritus 13 Rp. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schwacher Frost. Wind: S. Geringe Kauflust für Weizen zu kaum gestrigen Preisen bei einem Umsatz von nur 50 Lasten. Bezahlt für 125 ℔ roth bezogen fl. 330, 127 ℔ bunt fl. 350, 125/6 ℔ hellfarbig fl. 360, 128 ℔ hellbunt fl. 375, 129 ℔ desgl. fl. 385, 390, 129 ℔ recht hell fl. 395, 131 ℔ hochbunt fl. 405, 133 ℔ fein hochbunt glasig fl. 420 pr. 85 ℔. — Roggen unverändert. 120 ℔ fl. 216, 123 ℔ fl. 217½, 124 ℔ fl. 220½, 125 ℔. fl. 222, 126/7 ℔ fl. 225, 128 ℔. fl. 229½, 130 ℔ fl. 237 pr. 81⅚ ℔.. — Spiritus 13 Rp. bezahlt.

Königsberg, 20. Febr. (K. H. Z.) Wind: S. + 3½. Weizen unverändert matt, hochbunter 120/130 ℔. 50/68 Sgr. Br., 117/118/123 ℔. 47½/53 Sgr. bez., bunter 120/130 ℔. 40/65 Sgr. Br., 116/117 ℔. 40 Sgr. bez., rother 120/130 ℔ 40/65 Sgr. Br. Roggen flau, loco 110/120/126 ℔. 30/34/37 Sgr. Br., 113/120/123 ℔. 31/33½/35¼ Sgr. bez.; Termine still, 80 ℔. pr. Febr. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr. Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120 ℔. pr. Mai-Juni 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112 ℔. 25/35 Sgr. Br., 95 ℔ 24 Sgr. bez., kleine 95/110 ℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer unverändert, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr. Br., 66/67 ℔ 19¼ Sgr., 50 ℔. 21½ Sgr. bez. Erbsen still, weiße 30/55 Sgr. Br., 40½ Sgr. bez., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat sehr flau, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112 ℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106 ℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/28 Rp., weiße 14/22 Rp. pr. Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rp. pr. Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rp., Rüböl 12⅚ Rp. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 57/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 20. Febr. loco Verkäufer 13⅔ Rp., Käufer 13⅙ Rp. o. F.; pr. Febr. Verkäufer 13⅔ Rp., Käufer 13⅙ Rp. o. F.; pr. Frühj. Verkäufer 15½ Rp., Käufer 15 Rp. incl. F.; pr. Mai bis incl. Sept. Verkäufer 16⅙ Rp. incl. Faß in monatlichen Raten pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 16. Februar. (Ostſ. Ztg.) Weizen flau, loco pr. 85 ℔ gelber 46—52 Rp. bez., 83/85 ℔. gelber Frühj. 53, 52⅞, ¾, ½ Rp. bez., ¾ Rp. Br. u. Gd., Mai-Juni 53¾ Rp. Br., Juni-Juli 54¾ Rp. Br., Juli-Aug. 56 Rp. Br. — Roggen niedriger, pr. 2000 ℔. loco 33—34 Rp., Febr. 33½ Rp. Gd., Frühj. 33⅜, ⅛ Rp. bez., ¼ Rp. Br., Mai-Juni 34, 33¾ Rp. bez., 34 Rp. Br., Juni-Juli 35 Rp. bez., Br. u. Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer loco pr. 50 ℔. 22½—23 Rp., pr. Frühj. 47/50 ℔. 22¾ Rp. bez. u. Gd. — Erbsen Frühj. Futter- 40½ Rp. Gd. — Rüböl matt, loco 11⅔ Rp. Br., Febr. 11 7/12 Rp. Br., April-Mai 11⅝ Rp. Br. u. Gd., Sept.-Oct. 11⅔ Rp. Br., 7/12 Rp. Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 12½, 13/24 Rp. bez., mit Faß 12½ Rp. bez., Febr. 12 13/24 Rp. Gd., 7/12 Rp. Br., Frühj. 13 1/12 Rp. Br., 13 1/24 Rp. bez., 13 Rp. Gd., Mai-Juni 13⅛ Rp. Gd., Juni-Juli 13⅔ Rp. Gd., ¾ Rp. Br., Juli-Aug. 14 1/24 Rp. bez. u. Gd., 14 1/12 Rp. Br., Aug.-Sept. 14⅓ Rp. bez. Gelbe Lupinen 58—62 Rp., blaue 48—51 Rp. bez. pr. 24 Schfl.

Berlin, 20 Februar. Weizen pr. 2100 ℔. loco 44—56 Rp. nach Qual., gelb. uckermärker 51 Rp. ab Bahn bez., fein. bunt poln. 55—½ Rp. do. — Roggen pr. 2000 ℔. loco 81/83 ℔. 35⅛—½ Rp. ab Bahn bez., 80/81 ℔. 34½ Rp. ab Boden bez., Febr. 34 Rp. bez. u. Gd., ¼ Rp. Br., Frühj. 33½—⅜ Rp. bez. u. Gd., ½ Rp. Br., Mai-Juni 34⅛—34 Rp. bez. u. Gd., ⅛ Rp. Br., Juni-Juli 35—¼ Rp. bez. u. Br, ⅛ Rp. Gd., Juli-Aug. 36 Rp. bez. u. Gd., ¼ Rp. Br., Aug.-Sept. 36½ Rp. bez., Sept.-Oct. 37 Rp. bez. Gerste pr. 1750 ℔. große 27—33 Rp., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 21—23½ Rp., Febr. 21 Rp. Br., Febr.-März do., Frühj. 21¼ Rp. Br., Mai-Juni 21⅞ Rp. Br., Juni-Juli 22¾ Rp. Br., Juli-Aug. 23 Rp. Br. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochw. 43—50 Rp., Futterw. 39—43 Rp. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 12 Rp. Br., Febr. 11⅞ Rp. Br., ⅚ Rp. Gd., Febr.-März do., März-April 11 11/12—⅚ Rp. bez., April-Mai 11⅞—11/12 Rp. bez. u. Br., ⅞ Rp. Gd., Mai-Juni 11 11/12 Rp. bez., Sept.-Oct. 11⅔—17/24 Rp. bez. — Leinöl loco 12¾ Rp. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13 Rp. bez., Febr. 13 1/12—1/24 Rp. bez., Br. u. Gd., Febr.-März do., März-April 13⅙ Rp. Br., 1/12 Rp. Gd., April-Mai 13¼—7/24—¼ Rp. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 13½ Rp. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 13 11/12—⅞ Rp. bez., 11/12 Rp. Br., ⅚ Rp. Gd., Juli-Aug. 14¼—⅙ Rp. bez. u. Gd., ¼ Rp. Br., Aug.-Sept. 14 11/24—⅜—5/12 Rp. bez., Sept.-Oct. 14⅝ Rp. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rp., Nr. 0. u. 1. 3 5/12—3¼ Rp. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rp., Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Rp. pr. Ctr. unversteuert. — Schleppender Verkehr. Zufuhren genügend.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
20	4	331,23	+ 1,9	SSW. mäßig, Himmel bew.
21	8	333,10	— 1,3	SSW. do. Schnee.
	12	333,96	— 0,2	SSW. do. Himmel bew.

Berliner Fondsbörse vom 20. Februar.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	100 G
Aachen-Mastricht	—	4	40 bz u B
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	114½ bz
Bergisch-Märk. A.	6¾	4	136 bz u B
Berlin-Anhalt	9¼	4	187 bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	145½ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	209½ G
Berlin-Stettin	8½	4	134 B
Böhm. Westbahn	—	5	73 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	139½ bz
Brieg-Neiße	4½	4	92½ bz
Cöln-Minden	12 11/15	3½	200 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	4	62⅜ B
do. Stamm-Pr.	4⅜	4½	87¾ bz
do. do.	5	5	93 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	148½ bz
Magdeb.-Halberstadt	22⅜	4	215½ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	260 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	132⅜ bz
Mecklenburger	2½	4	78½ bz
Münster-Hammer	4	5	97 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	97½ bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅜	4	89½ bz
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/15	4	78-½-¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅜	3½	161 B
" Litt. B.	10⅜	3½	143 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	119½-20¼-20 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	80 bz
Rheinische	6	4	111¾ bz
do. St.-Prior.	6	4	115 bz
Rhein-Nahebahn	0	4	28-½, Ende 29 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	102½ bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	77⅛ bz
Stargurd-Posen	4⅜	3½	96½ bz
Oesterr. Südbahn	8	5	147¼ bz u G
Thüringer	7⅜	4	130 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 11/12	4½	152 B
Berl. Kassen-Verein	6	4	128 B
Pom. R. Privatbank	5⅜	4	100 G
Danzig	6	4	111 G
Königsberg	5 4/5	4	106 G
Posen	5 9/15	4	101½ et bz u G
Magdeburg	4½	4	101½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅜	4	104½ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	114½ bz u G
Oesterreich	6	4	85-½-¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ bz
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	98 bz
54, 55, 57	4½	102⅝ bz
do. 1859	4½	102⅝ bz
do. 1856	4½	102⅝ bz
do. 1853	4	98 G
Staats-Schulds.	3½	91½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	130 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	89¼ bz
Börsenh.-Anl.	5	104 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87½ bz
do. neue	4	98¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84⅛ bz
do. "	4	94½ bz
Pommersche "	3½	87¼ bz
do. "	4	98⅛ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95⅝ B
Schlesische "	3½	92⅝ G
Westpreuß. "	3½	84⅛ bz
do. "	4	94⅛ bz
do. neue	4	93⅛ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97⅞ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97½ bz
Posensche	4	96 G
Preußische "	4	97½ bz
Schlesische "	4	99 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64½ bz u G
do. Nat.-Anl.	5	71 bz
do. 1854r Loose	4	78½ G
do. Creditloose	—	76 G
do. 1860r Loose	5	84½ bz u B
do. 1864r Loose	—	52½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	73½ B
do. do. 6 Anl.	5	87½ B
Russ.-engl. Anl.	5	89⅝ B
do. do.	3	53½ G
do. do. 1864	5	89½ G
do. do. 1862	5	88⅛ bz
do. do. 1864 holl.	5	88⅛ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72 bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ bz u B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75⅝ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	89½ G
Kurhess. 40 Thlr.	—	55½ B
N. Badens. 35 Fl.	—	31 et bz u G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 18. Februar.

Amsterdam kurz	4½	144⅜ bz
do. 2 Mon.	4½	143½ bz
Hamburg kurz	3½	153⅜ bz
do. 2 Mon.	3½	152½ bz
London 3 Mon.	5	6 22½ bz
Paris 2 Mon.	4½	80⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	90 bz
do. do. 2 M.	5	89⅞ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 26 G
Leipzig 8 Tage	5	99⅞ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 28 G
Petersburg 3 Woch.	6	87⅞ bz
do. 3 M.	6	86⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	79⅛ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ G	Napol. 5 12 G
" ohneR. 99¼ bz B	Louisd'or 110⅞ bz
Oest.östr.W. 90⅜ bz	Sovrgs. 6 23 bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 7½ G
Russ. do. 80 bz	Gold (℔) 464½ G
Dollars 1 11½ G	Silber 29 29½ G

Heute früh starb unser Sohn Hans am Typhus, im Alter von 3½ Jahren.
Schwetz, den 19. Februar 1865.
[1588] Schirmacher und Frau.

Reminiscere-Messe Frankfurt a. O.

Das Auspacken der Waaren in den Gewölben beginnt am 4. März cr. — Der Meßbudenbau am 6. ej. cr.
Eingeläutet wird die Messe am 13. März cr. [1552]
Der Magistrat.

Der Gartenbau-Verein zu Danzig veranstaltet in den Tagen vom 24. bis incl. 28. Mai d. J. im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses eine

Pflanzen- und Blumen-Ausstellung,

bei welcher die in dem Programm verzeichneten Preise zur Vertheilung kommen.

Das unterzeichnete Comité ladet alle Garten- und Pflanzenbesitzer ergebenst ein, sich an dieser Ausstellung recht reg: zu betheiligen, um dieselbe zu einer recht glänzenden machen und der Gartenkunst neue Gönner und Freunde zuführen zu können.

Bedingungen für die Preisbewerbung:

1. Zur Preisbewerbung sind alle hiesigen wie auswärtigen Gärtner und Gartenfreunde berechtigt, sie seien Mitglieder des Vereins oder nicht.

2. Anmeldungen von auswärts müssen unter Angabe des beanspruchten Flächenraums bis spätestens den 15. Mai cr. an den Schriftführer des Vereins C. Ehrlich, Danzig, Wollwebergasse No. 10, gemacht, und muß gleichzeitig bemerkt werden, ob die eingesendeten Pflanzen verkäuflich sind, und in diesem Falle Angabe des festen Preises.

3. Am 23. Mai, möglichst früh, müssen sämmtliche Pflanzen in ordentlichem, ausstellungsfähigen Zustande, bei Sortimenten mit deutlich geschriebenen Etiquetten versehen, eingeliefert, und dürfen ohne Bewilligung des unterzeichneten Comité's vor Beendigung der Ausstellung nicht weggenommen werden. Nicht geeignete Einsendungen kann das Comité zurückweisen.

4. Die Einsendung muß kostenfrei geschehen. Auswärtigen Ausstellern wird freie Rücksendung zugesichert.

5. Jeder Aussteller hat bei der Einlieferung ein deutlich geschriebenes Verzeichniß der ausgestellten Pflanzen, aus welchem Stückzahl und Sortenzahl ersichtlich, an den Ordner der Ausstellung auszuhändigen.

6. Für gute Pflege der Pflanzen wird vom Comité ausreichende Sorge getragen, selbstverständlich lehnt dasselbe jedoch jede Garantie ab.

7. Die Prämiirung geschieht durch ein unparteiisches aus drei praktischen Gärtnern und zwei Gartenfreunden gebildetes Preisrichteramt. Dasselbe urtheilt nach seinen eigenen Ermessen, hat sich aber streng an die Bestimmungen des Programms zu halten und fallen alle nicht vorschriftsmäßig gelösten Preise an die Vereinskasse zurück.

8. Abgeschnittene Blumen und Gemüse werden noch am ersten Ausstellungstage bis 8 Uhr Morgens angenommen.

9 Für Decorationspflanzen, welche nicht um Prämien concurriren, sondern vom Ordner der Ausstellung beliebig verwendet werden können, wird das Comité entsprechende Entschädigungen gewähren und wird um recht zahlreiche Einsendung solcher gebeten.

10. Sämmtliche zur Ausstellung gestellte Gegenstände müssen am 29. Mai aus dem Lokale abgeholt werden.

Das Ausstellungs-Comité.

Musikalien-Leih-Anstalt bei F. A. Weber, Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. [435]

Ausverkauf von Petroleum-Lampen. Petroleum-Stalllaternen
empfehlen in verschiedenen Größen
Oertell & Hundius,
[1550] Langgasse 72.

Mein Grundstück Trampenau No. 10, bestehend aus 2 Hufen 20 Morgen culmisch mit mennonitischen Rechten, bin ich gesonnen mit oder ohne Inventarium den 27. Febr. d. J., Nachmittag 1 Uhr, per Auktion zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.
Trampenau, im Februar 1865.
[1528] **A. Kethler.**

Die Häuser Frauengasse 43 und Heiligegeistgasse 53, jedes 3 Fenster breit, massiv, fast zu jedem Geschäft passend und schuldenfrei, sind zu verkaufen.
No. 43: Vorderhaus, Seitengebäude, Hinterhaus, alle 2 Stock hoch, Hof, bringt 370 Rt. Miethe.
No. 53: 3 Stock hoch, parterre Ladenlokal, gewölbte Keller u. s. w. bringt 240 Rt. Miethe. (1559)

Das Dom. Mszanno b. Osche, Kreis Schwetz, ¾ Ml. von dem flößbaren Flusse Schwarzwasser entfernt, beabsichtigt ca. 190 Morg. gut bestandenen Forst zu verkaufen. (1531)

Geschäftseröffnung Vorst. Graben Nro. 13.

Einem hochgeehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich Vorst. Graben No. 13 als Sattlermeister und Tapezierer etablirt habe und empfehle mich zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten bei guter und billiger Bedienung.
Danzig, 21. Februar 1865.
Joh. Heinr. Krueger,
(1554) Sattler u. Tapezierer.

Beliebige Posten sind auf Wechsel zu haben durch J. F. Franck, Poggenpfuhl 86.

8000 Rt., auch getheilt, ländlich oder städtisch zu bestätigen; Hypotheken werden gekauft.
Bach,
[1557] Hundegasse No. 6.

Aecht russischen Lack, weiß und mahagonibraun für Bildhauer- und feine Holzarbeit, sowie
Leder-Glanzlack, glänzend schwarz und sofort trocknend, für Wagenfabrikanten, Sattler, Schuhmacher rc. empfiehlt
Carl Marzahn,
(1535) Droguenhandlung, Langenmarkt 18.
NB. Der Lederglanzlack eignet sich auch vorzugsweise zum Lackiren der Fußbekleidung und zwar genügt ein einmaliges Auftragen des Lackes vermittelst eines Schwämmchens, um dem Leder rc. einen schönen dauernden Glanz zu verleihen. Zu diesem Zwecke verkaufe ich den Lack **in Fläschchen à 2½ u. 4 Sgr.**

Ofen-Niederlage.

Unterzeichneter hält Niederlage von der **Thon- und Kachel-Ofen-Fabrik A. E. Christophe in Elbing,** übernimmt auch die sachkundige Aufstellung der Oefen feinster und untergeordneter Sorten. Das Fabrikat ist rühmlichst bekannt und empfiehlt sich.
A. Bitter, Töpfermeister
[1529] in Tiegenhof.

Essig Weinessigsprit und alle übrigen Sorten werden aus meiner Fabrik wie bisher, stets reell und gleichmässig, zu sehr billigen Preisen abgegeben.
(1384) **Bernhard Braune.**

Ein gut erhaltener Flügel und ein dito Tafelformat, sind Langgasse 35 billig zu verkaufen. [1508]

Vorst. Graben 28 a ist ein gebrauchtes aber ganz vorzügliches Tafelfortepiano billig zu verkaufen. [1478]

Der Bockverkauf aus hiesiger Stammheerde hat den 1. Februar 1865 begonnen.
Kopitkowo bei Czerwinsk.
[1548] **G. Plehn.**

Gemüse- und **Blumensämereien,** worüber **Preisverzeichnisse** unentgeltlich abgegeben werden, offerirt **Max Rahmann,** Handelsgärtner, Langefuhr 17 (1512)

Kleesamen,
rothen, weißen und gelben, franz. Luzerne, Gräser und vorzügliche Saatwicken, empfiehlt
[1243] **R. Baecker** in Mewe.

Feinsten englischen und indischen Zuckersyrup empfiehlt [1534]
Julius Tetzlaff,
Hundegasse No. 98, Ecke der Matzkauschengasse.

Die permanente Industrie-Ausstellung in Leipzig,

welche im April d. J. eröffnet wird, bietet den Herren Fabrikanten und Gewerbetreibenden die beste Gelegenheit, ihren Erzeugnissen schnellen Eingang zu verschaffen und ladet der Unternehmer zu deren Beschickung ergebenst ein. — Programme, Anmeldeformulare, so wie jede gewünschte Auskunft stehen auf gefällige frankirte Anfragen gern zu Diensten.
Eduard Friederici,
[1493] Schillerstraße No. 5.

Zucker in Broden, à Pfd. 5 Sgr. bis 5½ Sgr., empfiehlt **Julius Tetzlaff,** [1534]
Hundegasse No 98, Ecke der Matzkauschengasse.

Feinen Orange-Schellack, besten Kölner Leim, sowie einen guten Sarglack offerirt
(1536) **Carl Marzahn,** Langenmarkt 18.

Eine neue Sendung pommerscher Fleischwurst empfing und empfiehlt
A. van Dühren.
NB. Es ist Sorge getragen, daß die Schweine jetzt stets untersucht werden, ob sie frei von Trichinen sind. [1539]

Brodzucker u. sehr schöne Farine empfiehlt billigst (1540)
A. van Dühren.

Besten werderschen Leckhonig empfiehlt
(1541) **A. van Dühren,**
Pfefferstadt 38.

Kaminkohlen
empfiehlt **Benno Loche,**
[1538] Hundegasse 60.

Feinsten Dampf-Caffee
täglich frisch geröstet, in ¹/₁, ½ und ¼ Pfunden, empfiehlt billigst
R. Schwabe,
[1544] Breitesthor 134.

Brod-Zucker,
feine Raffinade, ausgewogen 5 Sgr. 6 Pf., extra fein 6 Sgr. à Pfd., in Broden billiger, so wie gem. Raffinade, weiße und gelbe Farine empfiehlt billigst
R. Schwabe,
[1545] Breitesthor 134

Kartoffelgraupe
in vorzüglicher Körnung erhielt eine neue Sendung und empfiehlt zum billigsten Preise
R. Schwabe,
Breitesthor 134. [1543]

Es werden zum Wiederverkauf gesucht wöchentlich 20 bis 30 Pfd. gute Tischbutter. Näheres Pfefferstadt 38 (1542)

Ein gepr. Lehrer, der sämmtl. Klassen e. Kgl. Gymn. absolv., und bereits mit Erfolg als Hausl. fungirt hat, sucht zum 1. April c. eine Stellung i. e. anst. Hause, wo Knaben für die Tertia e. Gymn. vorzub. sind. Gef. Off. sub Litt. K. M. Pieckel per Marienburg. [1502]

In Zawda bei Lessen, Kreis Graudenz, wird die Inspectorstelle zum 1. April c. vakant. Wissenschaftlich und zugleich praktisch gebildete Inspectoren, die ihre Tüchtigkeit genügend nachweisen können, mögen sich melden.
Zawda bei Lessen, 20. Februar 1865.
(1532) **v. Frantzius.**

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und polnisch spricht, k. in meinem Tuch-, Leinen- u. Schnitt-Geschäft sofort, oder zum 1. April als Lehrling placirt werden.
(1489) **J. F. Tetzlaff** in Pr. Stargardt.

Eine **gepr. concess. Lehr.,** die schon 7 Jahre wirkt u. außer d. gew. Schulw. auch i. Engl. unt., bes. **tüchtig** i. d. **Mus.** u. i. **Franz.** ist, s. z. Ostern c. e. gute Stelle. Adressen unter F. R. erb. m. in der Exped. d. Ztg. (1423)

Messinaer Citronen empfiehlt [1534]
Julius Tetzlaff,
Hundegasse No. 98, Ecke der Matzkauschengasse.

Eine Erzieherin aus guter Familie, die außer in den Elementargegenständen auch im Französischen unterrichtet, gegenwärtig noch in Stellung und mit guten Zeugnissen versehen, wünscht von Ostern ab ein anderes Engagement. Gef. Offerten erbittet man unter N. N. in der Exp. der Ztg. [1296]

Eine erfahrene zuverlässige Wirthin, die schon selbstständig thätig gewesen ist, mit der feinen Küche Bescheid weiß und gut empfohlen ist, sucht vom 1. April d. J. eine Stellung.
Gefällige Offerten sind an die **Neumann-Hartmannsche** Buchhandlung zu Marienburg zu richten. [1484]

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, der eine hübsche Handschrift hat, wird für ein hiesiges Comtoir als Lehrling gesucht. Adr. unt. 1553 i. d. E. d. Z.

Ein Mädchen von 31 Jahren, evangelischer Religion, mit 5000 Rt. Vermögen, sucht einen Lebensgefährten. Schönheit wird weniger als Geist und Bildung beansprucht. Adressen werden unter 1549 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Dr. Levinstein's Maison de Santé.

Patienten-Aufnahme zu Kuren mit Inhalationen, pneumatischem Kabinet, Electricität (constantem und Inductionsstrom), medizin. Bädern, Molken, Brunnen täglich.
Die Clinik für Krankheiten der **Gehör-** und **Athmungsorgane** leitet Herr Dr. Levinstein. [1551]
Berlin. Unter den Linden 24. V. v. 11—1 Uhr.
Schöneberg bei Berlin, Maison de Santé. N. v. 3—5 Uhr.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, d. 23. d. Mts., Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn **Apotheker Helm** über „bairische Biere". Die Bibliothekstunde fällt wegen Vermiethung des Locals aus. [1533]
Der Vorstand.

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, 22. Februar:
Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerinnen Frl. Wieland und **Fr. Kohlmeyer,** des Tenoristen Herrn Chodowiecki **und Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso,** verbunden mit Concert von der **Buchholzschen** Kapelle. Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.
Zum Schluß: **Der verzauberte Pfeil,** komische Pantomime mit Tanz. [1555]

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 22. Febr.: (5. Abonn. No. 18) Gastdarstellung des herzoglichen Hofschauspielers Herrn Fr. Devrient. **Sie ist wahnsinnig.** Drama in 2 Acten nach dem Französischen von Angely. Hierauf: **Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Acten nach Scribe von Olfers.
*** Sir Harleigh } Fr. Devrient.
*** Gustav von Grignon }
Donnerstag, den 23. Februar. (Abonn. suspendu) Benefiz des Herrn Enslin: **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Acten von Mozart.

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
[7583] in Danzig.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.